



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.

Anzeigen die viergespaltene
Reihe 20 Pf.

Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreislifte Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchenerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dumker).

Nr. 22.

Berlin, den 3. Juni 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Wahlke, Berlin O., Münchener-Strasse 15, Geldsendungen an F. Lieban, Berlin O., Münchener-Strasse 15 zu adressieren.

Der 13. ordentliche Verbandstag der Deutschen Gewerkevereine.

In dem großen Festsaal der „Gesellschaft zur Freundschaft“ in Magdeburg begann am 30. Mai die Tagung des 13. ordentlichen Verbandstages der Deutschen Gewerkevereine, zu dem außer verschiedenen Zentralratsmitgliedern 41 Delegirte erschienen sind, die 85 000 Verbandsmitglieder vertreten. Die Vorversammlung trug einen festlichen Charakter, da der Saal bis auf den letzten Platz mit Gästen, darunter zahlreiche Damen, angefüllt war und die geschäftlichen Gegenstände erledigt wurden in bunter Abwechslung mit Ansprachen, Deklamationen und Chorgesängen. Für letztere sorgten die Gewerkevereins-Männerchöre von Magdeburg, Buchau und Neustadt. Bei Festsetzung der endgiltigen Tagesordnung kam es bereits zu kleinen Plänkteleien, die erkennen ließen, daß verschiedene Verhandlungsgegenstände zu heftigen Debatten führen werden. Das gilt namentlich von den Punkten, die sich auf das „Verbandsorgan“ und auf „Beschwerden“ beziehen, da bei dieser Gelegenheit der Streit zum Austrag gebracht wird, der seit einiger Zeit zwischen dem früheren Vorsitzenden des Zentralrats Mauch und dem Verbands-Redakteur R. Goldschmidt besteht. Mauch protestirte auch gegen den vom Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch befürworteten Antrag, die einstweilige Tagesordnung dahin abzuändern, daß der Nationalökonom Professor Dr. Walther Loz-München, der wegen Arbeitsüberbürdung nur schwer zu gewinnen gewesen sei, schon an zweiter Stelle zu Wort kommen, statt an fünfter, da dieser Redner wegen Inanspruchnahme sonst überhaupt auf seinen Vortrag verzichten müsse. Mauch erklärte demgegenüber, daß er bei etwaiger Bevorzugung des Professors Loz seinerseits den vorgesehenen Vortrag überhaupt nicht halten werde. Der Antrag Dr. Max Hirsch wurde jedoch angenommen, worauf bei der Bureauwahl Mauch-Berlin zum 1. Vorsitzenden für die Hauptverhandlungen gewählt wurde. Ein Kommerz beendete die Vorfeier.

Der erste Hauptverhandlungstag brachte zunächst den „Bericht des Verbands-Anwalts Dr. Max Hirsch über die Thätigkeit und Entwicklung der Gewerkevereine und des Verbandes seit dem letzten Verbandstag. Einleitend konstatierte der Vortragende mit Befriedigung, daß Magdeburg seit der ersten Gründung der Organisation vor drei Jahrzehnten sich bewährt habe, als eine der stärksten und treuesten Burgen der Gewerkevereine. Letztere bildeten keine abgeschlossene soziale Sekte, sondern hätten sich von Anfang an gefühlt und bekundet als integrierenden Theil und wichtigen Faktor der nationalen Kulturbewegung. Ihre grundlegende Aufgabe sei es, die bisher lockeren und gestaltlosen Arbeitermassen durch die naturgemäße Organisation nach Berufen gleichberechtigt und mitwirkend in den gesellschaftlichen Organismus einzufügen und damit zugleich die materielle und geistige Lage der arbeitenden Klassen zu bessern und emporzuheben. Der Verband der Gewerkevereine habe nach außen hin verschiedentlich versucht, auf die Gesetzgebung und Verwaltung einzuwirken, so z. B. durch eine Massenpetition gegen verschiedene Härten der Unfallversicherungs-Novelle von 1896. Weitere Petitionen betrafen die Durchführung und Verbesserung des

gesetzlichen Arbeiterschutzes in privaten und Staatsbetrieben, die aber seitens der Staatsbehörden nicht immer das gewünschte Entgegenkommen fanden. Der Vortragende geht dann auf die Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber den Arbeitgebern ein, daß sich besonders auf dem Gebiete der Handwerker- und Innungsvorlage bekunde und protestirt dabei gegen jede Art von Zwang und Bevorzugung im Innungswesen, verlangt vielmehr auch für die Gesellen und Gehilfen das volle Recht selbständiger Vereinigung. Er weist ferner zurück die wiederholten Angriffe auf die angeblich zahmen Gewerkevereine und konstatiert, daß diese Organisation immer am Platze war, wo es galt, für Freiheit und Recht der Arbeiter einzutreten. Es sei dies u. A. geschehen, als es sich handelte um die „Kassenfreiheit“, um die obligatorischen Arbeitsbücher u. Daneben habe man Verbindungen angeknüpft mit auswärtigen Berufsvereinen, hauptsächlich in England und Belgien, und stehe zu hoffen, daß in nicht allzuferner Zeit der Gedanke an einen internationalen Gewerkevereinskongreß verwirklicht werde. Mit Befriedigung sei die Thatsache zu registriren, daß die deutschen Gewerkevereine in den letzten Jahren einen Zuwachs von 24 000 Mitgliedern zu verzeichnen hätten. (Lebhafte Beifall.) (Fortsetzung folgt.) C. H.

R. Unser englischer Korrespondent schreibt uns: Der bevorstehende Angriff der Kapitalisten auf den Verband der Zimmerleute und Schreiner. Es wird immer unzweifelhafter, daß der nächste Kapitalistenangriff der „Trade-Union der Zimmerleute und Schreiner“ gilt. Dem Ausschluß der Möbeltischler in Glasgow ist ein Ausstand in York und im ganzen Norden Englands zum Theil heute schon gefolgt, zum Theil höchst wahrscheinlich Thatsache geworden, wenn der Leser diese Zeilen liest. Die neuesten Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß der Kampf nicht auf die angeführten Gegenden beschränkt bleiben wird. Die Möbelfabrikanten der drei englischen Königreiche haben sich zu einem gewaltigen Verbände zusammengeschlossen und — wie kapitalistische Blätter sagen — „die vorzüglichen Ideen des Obersten Dyer“, der den Lesern der „Eiche“ aus dem Maschinenbauerkampf noch zur Genüge bekannt sein wird, zu den ihrigen gemacht. Die „vorzüglichen Ideen“ lassen sich kurz in die Worte: „Zerschmetterung der Trade-Unions“ zusammenfassen. — Die ganze ekelhafte verleumderische Art und Weise, mit welcher der Unternehmerverband im Maschinenbauerkampf in der Presse sein brutales Vorgehen in den Augen des Publikums zu rechtfertigen versuchte, wiederholt sich. Schon erklären die Herren Unternehmer, ehe noch der Kampf begonnen hat, daß sie der angegriffene Theil wären, daß der neue Verband lediglich die Unternehmer vor Ruin schützen solle, daß es Lebensbedingung für den Kapitalisten wäre, jedes Mitreden der Arbeiter in geschäftlichen Dingen für alle Zeit unmöglich zu machen. Wie der Unternehmerverband im Maschinenbauerkampf den Streik in einigen Londoner Fabriken zum gelegenen Vorwand für den Massenkampf machte, so soll hier in diesem Falle der Ausstand der Möbelschreiner in Glasgow den Vorwand liefern. Die dortigen Trade-Unionisten weigerten sich neue Arbeitsbedingungen anzunehmen, welche ihre seit Jahren anerkannten Rechte untergraben haben würden, und deshalb sollen jetzt die Möbeltischler ganz Englands dafür ausgeschlossen werden. Natürlich behaupten die Unternehmer auch in diesem Falle wieder, daß es ihnen absolut nicht darauf ankomme

die Löhne zu drücken, Gott bewahre!; sie wollten vielmehr in Zukunft freie Hand haben die Leute so zu bezahlen, wie sie es verdienten. Alle diese Mittheilungen bringt die Kapitalistenpresse ohne ein Wort des Tadelns für die Unternehmer, welche den industriellen Frieden Englands in so frivoler Weise stören wollen! — Die drei Hauptpunkte, welche der neue Unternehmerverband aufgestellt hat, sind die folgenden:

1. „Es soll dem Belieben der Unternehmer anheimgestellt sein, ob sie in ihren Etablissements Stück- oder Zeitarbeit einführen.“
2. „Die Arbeiterkomitees sollen keine Berechtigung haben über Grenzen der Arbeitszeit zu bestimmen, und jeder Arbeiter soll vollständig selbstständig sein.“
3. „Die Unternehmer sollen völlige Freiheit in Anstellung von trade-unionistischen oder nicht trade-unionistischen Arbeitern haben und den Trade-Unionisten soll es zur Pflicht gemacht werden, mit allen anderen Arbeitern, welche der Unternehmer anstellt, gemeinsam zu arbeiten.“ — Die Bezahlung von Ueberstunden will man gegen früher einschränken.

Da die „Trade-Unions der Möbelschler“ fast alle außerhalb des „Verbandes der Trade-Unions der Zimmerleute und Tischler“ stehen, so hoffen die Herren Unternehmer einen verhältnismäßig leichten Sieg zu haben, doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der genannte Verband der Verküppelung der ihm verwandten Trade-Unions nicht ruhig mit ansehen, sondern sich sofort an dem auch ihn bedrohenden Kampfe betheiligen wird. Der Verlauf des Kampfes wird leider aller Wahrscheinlichkeit nach große Summen aus den Kassen der Trade-Unions verschlingen, ohne zu einem durchaus günstigen Abschluß für diese zu führen. Die Zimmerleute und Tischler haben bereits während des Maschinenbauerkampfes die Nothwendigkeit eines Schutzverbandes sämtlicher Trade-Unions anerkannt, sie sind nachher mit Energie für das Zustandekommen eines derartigen Verbandes eingetreten, aber es nützte ihnen nichts. Die Mehrzahl der englischen Gewerksvereine faßt die Sachlage lange nicht ernst genug auf, und die sich anhäufenden Vorschläge für einen allgemeinen Verband erregen vorläufig nur Meinungsverschiedenheiten. Man sollte denken, daß die neue Bedrohung der Trade-Union-Rechte allen Kleinlichen Zwiespalt vergessen machen würde, doch ist diese Hoffnung leider recht schwach begründet, wenn nicht sämtliche Führer der Trade-Unions einträchtig zu einem schleunigen Zusammenschluß drängen. Der Bristol Kongreß ist erst Ende August. Will man bis dahin warten, so bringt man den Verband der Zimmerleute und Tischler in dieselbe schlimme Lage, in der sich vor einem Jahre die Maschinenbauer befanden, in die Lage nämlich, in die unglaublichen Bedingungen der Unternehmer zu willigen, oder gewaltige Summen für den Kampf um die einfachsten Arbeiterrechte zu verausgaben. Erklären sich aber die sämtlichen Trade-Unions jetzt schon zur Unterstützung der bedrohten Tischler bereit, so wird der Unternehmerverband den Kampf nicht eröffnen. Das wissen und doch die Zeit mit Ueberlegen verbringen, heißt dem Kapitalismus helfen, statt ihm ein energisches Halt zu gebieten.

Aus den Ortsvereinen.

Fürth. Der hiesige Ortsverband veranstaltete am Sonntag, den 8. Mai im Verbandslokale einen würdig verlaufenen Familienabend. Galt es doch, das von einem hiesigen Künstler in Kreidezeichnung ausgeführte, auf das Vortrefflichste gelungene, lebensgroße Portrait unseres am 16. Dezember 1897 leider so rasch aus unserer Mitte geschiedenen langjährigen Vorstandsmitgliedes und treuen Genossen Herrn J. R. Weber zu enthüllen. Die rege Betheiligung von Seiten der einzelnen Ortsvereine nebst deren Familien legte beredtes Zeugnis ab, welche hohe Achtung und allseitige große Verehrung der im Bilde vor uns stehende genoss. Nachdem Herr Tannhauser, 1. Vorsitzender des hiesigen Ortsverbandes, die Erschienenen herzlich begrüßt hatte und in kurzen Umrissen den Zweck des Abends schilderte, anreißend einige interessante Momente aus dem Leben und Wirken des zu Ehrenenden hervorhebend, übergab er das eigentliche Referat an dessen seinerzeitigen Jugend- und Gesinnungsgenossen Herrn J. M. Heuger I. Derselbe begann: „O lieb, so lang Du lieben kannst, O lieb, so lang Du lieben magst; Es kommt die Stunde, es kommt der Tag, da Du an Gräbern stehst und sagst.“ — Verehrte Anwesende! Geehrte Damen und Herren! Diese Worte des Dichters Albert Träger möchte ich heute gleichsam als Motto meiner Aufgabe hingestellt wissen, der Aufgabe, die meine Kollegen im Ausschuß des Verbandes mir gegeben haben, heute bei der Enthüllung des Bildes unseres Weber einige Züge aus dem Leben unseres Freundes zu zeichnen. Wie kein Anderer wohl hat er es verdient, in jeder Weise geehrt zu werden; denn als in der denkwürdigen Sitzung vom 17. Dezember v. J. der Genosse Zebler den Antrag brachte, zur dauernden Erinnerung an den Heimgegangenen zwei Bilder fertigen zu lassen, eines für die Familie und eines für den Verband, da war die Einstimmigkeit der Genossen für dessen Vorschlag. Heute stehen wir vor der gegebenen Thatsache. Nehmen Sie zuerst meinen persönlichen Dank entgegen für ihr zahlreiches Erscheinen. Insonderheit heiße ich willkommen den alten Veteranen des Arbeitervereins, H. Chr. Leibiger. Wenn ich berufen bin, die Lebensphasen meines Freundes Weber vor Ihnen aufzurollen, sind wir gezwungen, einen Rückblick auf die Arbeiter-Bewegung der letzten 30 Jahre zu werfen, auf die Bewegung der Arbeitervereine nach Schulze-Delitzscher Richtung, auf die Gründung und das Heranwachsen unserer Gewerksvereins-Organisation. Als im Anfang der sechziger Jahre die Handwerker und Arbeiter sich den Gedanken immer mehr und

mehr eigen machten, daß, wie der Vater des Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, so treffend sagt, nichts so geeignet erscheine, die stilkliche Würde im Arbeiterstande zu heben, als wenn derselbe seine Arbeit in ihrer Bedeutung für die ganze menschliche Gesellschaft begreift, da hat man auch in unserem Fürth schon lange die Theorie in die Praxis umgesetzt, und hat den Arbeiterverein als Bildungsmittel erkannt und betheiligt. Schon der im Jahre 1863 zu Nürnberg tagende Arbeitervereinstag, besonders bekannt durch das erstmalige Auftreten des heutigen geistigen Führers der Sozialdemokratie, des Drechslergehilfen Bebel, bot ein erfreuliches Bild durch die Schlagfertigkeit und Geschicklichkeit der Fürther Delegirten Fortmeier und Schröder. Die fruchtbare Agitation, die einige Jahre vorher und im gleichen Jahre der junge Ferdinand Lassalle besonders im Norden unseres Vaterlandes durch seine Lehre von der Arbeiter-Assoziation, vermengt mit der politischen Demokratie austreute, fanden williges Gehör bei Hoch und Niedrig. War es doch ein neues Evangelium, das der enterbten Gesellschaft, die nach den Plänen ihres Führers dem Arbeiterstande die führende Rolle im Staate zugetheilt wissen wollte. Und als der 39 jährige Edelmann Ferdinand von Lassalle, in Wort und Schrift ein Anwalt der Enterbten, am 7. Dezember 1863 in einer durchaus unwürdigen Sache im Walde bei Genf, sein Leben ausschachte, da waren Schüler desselben, insbesondere Schweizer und Exile, bereit, mit den von hoher Seite gespendeten Thalern den erwachten Krieg der Arbeiter untereinander fortzuführen. Es kam der bekannte Bruderkrieg 1866 und die Aelteren der Genossen wissen noch die politische Wandlung. Auch der vor Ihnen stehende fühlte mit einem schon längst verstorbenen Freunde als 17 jähriger Mensch das Bedürfnis, zu hören, zu schauen und zu lernen. Als wir das erste Mal in dem seinerzeitigen Lokal mit dem vulgären Namen „Zum Ofenloch“ uns in den gewöhnlichen Wochenversammlungen einfanden, waren wir überrascht, aus dem Munde des Metzgers Fortmeier eine Wochenschau zu hören über die allgemeine Lage, einen Redakteur sich begeistern zu sehen an den Worten Schillers „Bildung macht frei“, und als zum Schluß der Tages-Ordnung der Vorsitzende, Herr Chr. Leibiger, aufforderte, ob sich niemand anmelden wollte, da haben in der hintersten Ecke des Lokales zwei junge Burtschen ihren Namen genannt, von denen einer heute als älterer Mann vor Ihnen steht, und der bekennet, daß noch keine Stunde seines Lebens ihn gereut hat, sich im Dienste der Sache gestellt zu haben.

(Schluß folgt.)

Biberach a. N. Die Hirsch-Dunder'schen werden in der „Holzarbeiterzeitung“ der Rippelei beschuldigt, deswegen, weil wir dem Arbeiter Kodi die Wahrheit sagten. Wir halten das, was wir im letzten Bericht einsandten, im vollen Umfang aufrecht. Wir verwiesen damals Kodi an Schnitter, an die Redaktion oder auf den Rechtsweg, warum er den Rechtsweg nicht betreten hat, indem ihm doch der § 11 des Preßgesetzes zur Verfügung stand, ist uns unerklärlich, nachdem er uns doch immer mit diesem Paragraphen gedroht hat. Neben diesen schon früher angegebenen so glaubwürdigen Muthmaßungen, betreffend der Bohndrüderei des Kodi steht uns heute ein Zeuge vom Holzarbeiterverband hier zur Verfügung, welcher aussagt, daß es Kodi in seinem vorherigen Geschäft ebenso gemacht hat. Derselbe beweist, daß Kodi mit einem seiner Kollegen auf Afford arbeitete, sich dabei aber immer den Vortheil so scharf zu erringen mußte, daß sich der Andere stets im Nachtheil befand, und auf dessen Beschwerde bei der Geschäftsleitung, derselbe sofort entlassen wurde. Was kann nun vorgelegen haben? nichts anderes als falsche Darstellung der Sachlage von Kodi. Kein Wunder, daß Kodi den Kollegen des Betreffenden nachher, als derselbe in der Bauer'schen Möbelfabrik hier um Arbeit nachsuchte, Kodi denselben nicht erkennen wollte, und selbst doch kurz vorher längere Zeit neben demselben in Ulm in Arbeit stand. Warum? — Weil dieser von seiner und unserer Angaben Kenntniß hatte. Laut Aeußerung des Kodi selbst, bezieht derselbe keinen höheren Lohn als Schnitter (3,20 Mt. pro Tag). Ist das vielleicht ein Beweis, daß Schnitter wegen minimaler Leistung entlassen wurde? Wenn nun Kodi sich besser stehen sollte als Schnitter, warum bietet er denn jetzt schon in anderen Werkstätten seine Arbeitskraft an? Zeugen stehen uns ja in jeder Beziehung zur Verfügung. Sehr auffallend ist es, daß Herr Ott (Vorstand der sozialdemokratischen Partei und Kassirer des Holzarbeiterverbandes hier) Schnitter gegenüber äußerte, er habe Achtung vor den Gewerksvereinen, wenn sie einen Artikel betreffs der Bohndrüderei des Kodi in der „Eiche“ bringen, auch forderte Ott den Schnitter auf, auch den Korrespondenten der „Schwäbischen Tagwacht“ zu ersuchen, einen gleichen Artikel betreffs dieser Bohndrüderei zu veröffentlichen, ihn (Ott) aber nicht zu verrathen. Als unser Artikel in Nr. 5 der „Eiche“ erschien, war Kodi noch „wild“, gehörte also noch keiner Organisation an; erst nachdem Kodi am 19. März in den Holzarbeiterverband eintrat, änderten die Herren Sozialdemokraten ihre Stellung und nahmen für Kodi Partei. (Scht holzarbeiterverbändlerisch! echt modern! echter Zukunftsstaat!). Nun soll also der Gewerksvereinsvorstand (J. Rupp) zu den hiesigen Rührermeistern gegangen sein, und zu denselben gesagt haben, sie möchten doch ihre Gesellen entlassen, denn diese seien Sozialdemokraten, er wolle schon sorgen, daß ordentliche Gesellen nach Biberach kämen. Dies ist eine totale Unwahrheit, und es ist nur zu verwundern, daß solche Ungerechtigkeiten nur geschrieben werden können. Diese Leute möchten Herrn Rupp auch nur einen einzigen Zeugen aufweisen, welcher solche Unwahrheiten behaupten kann. Was die Lokaltreiberei anbelangt, so möchten sich doch diese Herren selber fragen, warum sie eigentlich um ihre Lokale gekommen sind. Ein Rückblick eiliger Jahre beweist es, daß sie innerhalb dieser Zeit sechs Lokale brauchten, und zwar waren es „Die goldene Ente“, „Der schwarze Ochse“, „Die Rose“, „Der weiße Krug“, „Der Adler“ in Bergerhausen-Biberach, und „Der rothe Ochse“. In allen diesen Lokalen sind die Sozialdemokraten in keiner

Weise gestört, geschweige denn von den Gewerkevereinigern vertrieben worden, in allen diesen Lokalen, die zum Theil schön und groß sind, um sogar öffentliche Versammlungen abzuhalten, verkehren überhaupt keine Gewerkevereiner. Es ist sogar schon vorgekommen, daß die Sozialdemokraten Vorträge, Festlichkeiten u. s. w. abhielten, wo die Gewerkevereiner ihr Lokal haben (wie z. B. Biber). Sie haben sich neben anderen Vorkommnissen so ungebildet aufgeführt, daß zu den betreffenden Gastwirthen keine anständige Person mehr in deren Wirthschaft kam. Händel und Kaufereien waren an der Tagesordnung. Einige Beispiele seien noch hier angeführt, warum sie ihre Lokale verlassen mußten. „Die goldene Ente“ wegen Beschprellerei, welche sich auf einige hundert Mark beläuft, was uns der Herr Restaurateur dieses Lokals selbst bezeugte. — „Rissen mir die Herrrn die Heiligenbilder von der Wand und hängten ihre Götter als Vassalle und Marx auf, kurzum, es war ein tolles, wüstes Treiben so lange sie bei mir waren“, das sagt Schmiedberger „Zum rothen Ochsen“. — Die gleiche Fälle erfuhren wir in den anderen vier Lokalen. Für die Wahrheitsliebe der hiesigen Sozialdemokraten ferner folgendes Beispiel: Aus Anlaß des Hierseins unseres Verbandskassirers Herrn R. Klein, wurde über dessen Referat ein so entstellender Artikel in der „Schwäbischen Tagwacht“ gebracht, welcher der Wahrheit entschieden nicht entsprach. Infolgedessen äußerte sich Herr Verbandsvorstand Rupp in der hiesigen Stadtwirtschaft gegenüber einem sozialdemokratischen Mitglied, daß der Artikel in der „Schw. T.“ dem Referat nicht entspreche, worauf dieser Herr Rupp erwiderte: „Sie haben recht, ich habe dem Korrespondenten der „Schw. T.“ bei Einsendung des Artikels Vieles gestrichen, derselbe hat ihn aber dennoch eingesandt.“ (11)

Georg Wiederzaj, Sekretär.

Stolz i. Pom. Kampfesweise der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen die Hirsch-Dunder'schen Gewerkevereine war das Thema der am Sonnabend, den 21. Mai vom Ortsverein der Tischler und Drechsler einberufenen Versammlung. In dem sozialdemokratischen Fachblatt „Holzarbeiter-Zeitung“ war vor kurzem ein Bericht über den hieselbst beendeten Tischlerstreik enthalten, welcher sich nicht darauf beschränkte, Thatsachen zu registriren, sondern in der Hauptsache dazu dienen sollte, den parteilosen Gewerkevereinigern eins auszuweisen, was aus folgenden Sätzen hervorgeht: „Auch dieser Ausstand hätte mit einem besseren Resultat abgeschlossen, wenn die Gewerkevereiner taktischer gewesen wären. Als der Streik kaum 14 Tage dauerte, hatten die Herren nichts Eiligeres zu thun, als das Gewerbegericht anzurufen, was den Arbeitgebern Beweis dafür war, daß die Ausständigen nicht längere Ausdauer hätten. Mag der Verlauf des Ausstandes den Kollegen eine beherzigenswerthe Mahnung sein, nicht dem Harmoniedusel nachzulaufen, sondern sich einer auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisation, dem Holzarbeiterverbande, anzuschließen.“

— Der Kassirer des hiesigen Ortsvereins der Tischler und Drechsler Herr Ziehlke übte in seinem Referate hierüber eine vernichtende Kritik an dem betreffenden Artikel. Unter Anderem führte der Vortragende aus, daß gerade der Ortsverein es gewesen, welcher in den letzten 10 Jahren im Tischlergewerbe beträchtliche Verbesserungen der Arbeits- und Lohnverhältnisse zu Wege gebracht habe. Auch bei dem verflorenen Streik sei ihm allein die Unterstützung der nicht organisirten Kollegen überlassen gewesen. Da für diese Streitenden, welche nicht in der gleichen Weise wie organisirte unterstützt werden konnten, die Befürchtung vorgelegen habe, dieselben könnten bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Arbeit wieder aufnehmen und damit die ganze Bewegung zu nichte machen, wäre es zweckmäßiger gewesen, die Vermittelung des Gewerbegerichts als Einigungsamt nachzusuchen, und sei dieselbe auch von dem gewünschten Erfolg gewesen. Wenn die vereinbarten Bedingungen nicht ganz gehalten würden, sei es Sache der betreffenden Kollegen, dagegen aufzutreten, an dem notwendigen Schutze würden es die Gewerkevereine nicht fehlen lassen. Der von den Sozialdemokraten bei jeder Gelegenheit angeführte Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit bestehe in Wirklichkeit nicht, beide müßten sich notwendigerweise ergänzen. In der darauffolgenden Diskussion wurde hervorgehoben, daß auch das hiesige Gewerbegericht als ein Erfolg der Ortsvereine betrachtet werden müsse, derartige Errungenschaften könnten die Herren vom Holzarbeiterverbande nicht aufweisen, da ihre Ideen sich doch nur auf einen Zukunftsstaat in nebelgrauer Ferne aufspitzten. Auch in Bezug auf die Reiseunterstützung ständen sich die Mitglieder der Gewerkevereine bedeutend besser als die des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes. Wenn auch der Verband bei dem vergangenen Streik in ganz statutenwidriger Weise eine höhere Streikunterstützung gezahlt habe, so sei dies nur als Bauernfang zu betrachten. Es gelangte hierauf folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heute, am 21. Mai, abends 8^{1/2} Uhr im Vereinslokal, Restaurant Buggert, tagende öffentliche Gewerkevereinsversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden, und hebt dabei besonders hervor, daß die Leiter bei dem verflorenen Streik in vollstem Maße ihre Schuldigkeit gethan haben, die Anrufung des Gewerbegerichts auch nur auf die einstimmige Zustimmung der streitenden Kollegen geschehen ist, und daß unsere Gegner vom Holzarbeiterverbande nur den Klassenkampf schüren wollen, indem sie sich hierdurch ganz besondere Vortheile versprechen.“ — Hierauf fand die Versammlung des Ortsvereins der Tischler und Drechsler statt.

„Zeitg. für Hinterpommern“.

Charlottenburg. Der Ortsverein der Tischler und Berufsgenossen zu Charlottenburg macht am 26. Juni eine Krempferpartie über Wannsee. Die Genossen die sich daran beteiligen wollen, haben sich bis spätestens Sonnabend den 11. Juni zu melden. Anmeldungen nehmen entgegen die Genossen Krüger, Berlinerstr. 131. — Winkel, Spandauerstr. 3 — und Fritsch, Schlüterstraße 63.

Rathenow. Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen hieselbst bezieht am 11. Juni Abends 8 Uhr bei Dießing sein

25 jähriges Stiftungsfest. Hierzu werden die Mitglieder, sowie Verbands-genossen von Nah und Fern freundlichst eingeladen. Eintrittskarten 50 Pf. sind beim Kassirer, wie auch im Vereinslokal zu haben.

G. Beher, Sekretär.

Dresd.-Pieschen. Der Ortsverein der Tischler hieselbst feiert am Sonnabend 11. Juni d. J. seinen Familienabend für Mitglieder und deren Angehörige im Gasthaus zur Wald-Villa Trachau, wozu alle werthen Gewerkevereinsmitglieder und Gesinnungsgenossen hiermit freundlichst eingeladen werden. Anfang 7^{1/2} Uhr, Ende 12 Uhr.

Louis Hammer, Sekretär.

90. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, 25. Mai 1898. Sitzungszimmer Seydelstr. 30.

Die Sitzung wird durch den Generalsekretär E. V. Wulff, Abends 8 Uhr eröffnet; anwesend sind die Generalrathsmitglieder Diebau, Wulff, Beyer, Boed, Gafner, Hufmann und Ludewig; Bahke und Reinboth fehlen durch Krankheit entschuldigt. Die Generalrevisoren Marzinger, Günther und Meyer, sowie Zentralrathsvorsteher Weggraf wohnen den Verhandlungen bei.

Es werden, da sowohl der Vorsitzende R. Bahke, als auch der stellvertretende Vorsitzende J. Reinboth fehlen, für die heutige Sitzung Generalrathsmitglied Hufmann zum Vorsitzenden und Generalrathsmitglied Ludewig zum Stellvertreter desselben gewählt, worauf Hufmann den Vorsitz übernimmt.

Das Protokoll letzter Sitzung wird in dem veröffentlichten Wortlaute genehmigt, worauf der Vorsitzende die heutige Tagesordnung wie folgt bekannt giebt: 1. Geschäftliches, 2. Hilfsfondsgesuche, 3. Zentralrathsbericht.

1. a) Liegt ein Schreiben der Mitglieder Otto Müller, Buch-Nr. 2267, Vorsitzender des Ortsvereins Leipzig-Ost, Ernst Kirchhof, Buch-Nr. 2273, Vorsitzender des Ortsvereins Leipzig und Karl Reiche, Buch-Nr. 613, Mitglied im Ortsverein Leipzig vor, in welchem dieselben mittheilen, daß sie in Folge einer Klage des, wegen falscher Berufsangabe bei seiner Aufnahme, ausgeschlossenen Mitgliedes Hermann Linke verurtheilt worden sind, dem p. Linke die von ihm bezahlten Beiträge in Summe von 88.60 Mt. zurückzuerstatten, weil sie den p. Linke zu dieser Fälschung der Berufsangabe, also statt „Markt helfer“ — „Ristenbauer“ auf dem Attest bei seiner Aufnahme zu schreiben, überredet haben; dieselben geben zu dieses gethan zu haben und bitten, dieses Geld ihnen aus der Gewerkevereinskasse zurückzuerstatten.

Der Generalrath lehnt dieses Gesuch einstimmig ab und beschließt, die Mitglieder Ernst Kirchhof, Ortsverein Leipzig und Otto Müller, Ortsverein Leipzig-Ost, wegen dieses Vertrauensbrüches ihrer Aemter als Vorsitzende zu entheben. Diese beiden Ortsvereine werden demzufolge aufgefördert, sofort die Neuwahl eines anderen Vorsitzenden vorzunehmen.

b) Aus Langenöls wird das Gesuch dem Mitgliede Buch-Nr. 9870 R. Sachmann Arbeitslosigkeitsunterstützung zu bewilligen, wiederholt; derselbe ist von der dortigen Fabrikkrankenasse ausgestellt und noch nicht arbeitsfähig. Mitglied der Zuschußkrankenasse des Gewerkevereins ist derselbe nicht.

Der Generalrath lehnt dieses Gesuch einstimmig ab. Die Genossen in Langenöls verkennen den Zweck der Arbeitslosigkeitsunterstützung, dieselbe hat den Zweck, gewerblich arbeitslos gewordene Mitglieder in ihrer Nothlage zu unterstützen, und bewilligt ganz gesondert hiervon, nur den Mitgliedern unserer Krankenkasse, wie im § 3c des Reglements ausgesprochen, bei, nach ihrer Aussteuerung aus unserer Krankenkasse noch andauernder Arbeitsunfähigkeit die gleiche Unterstützung als eine besondere Begünstigung, nicht aber Mitgliedern, welche aus einer uns fremden Krankenkasse ausgestellt wurden.

c) Der gleiche ablehnende wird in betreff des Mitgliedes Buch-Nr. 7083 A. Schneider aus Ortsverein Berlin (Erster) gefaßt.

d) Beschließt der Generalrath einstimmig für den Fall, daß der Verbandstagsabgeordnete R. Bahke durch seine Krankheit behindert sein sollte, dem Verbandstage beizuwohnen, von der Entsendung eines Ersatzmannes in seiner Statt, Abstand zu nehmen.

e) Wird beschloffen, von der Zivilklage gegen den flüchtig gewordenen und mit Gefängniß bestraften, Kassirer Wuttke aus Langenbielau für jetzt Abstand zu nehmen.

f) Dem Mitgliede Buch-Nr. 453 Heinrich aus Ortsverein Berlin (Abnigstadt) wird der nachgesuchte Rechtschutz zu seiner Klagesache bewilligt.

g) Antwortlich eines Gesuches aus Straßund wegen zu zahlender Streikunterstützung, beschließt der Generalrath, daß nur den statutarisch zum Empfange derselben berechtigten Mitgliedern die vorgesehene Unterstützung von 1.50 Mt. pro Arbeitstag gezahlt werden darf; ferner, daß Kommissionsentschädigungen nur für vorher nachzuweisende Versäumniß von Arbeitszeit gewährt werden könne.

h) Generalrevisor Meyer bringt ein Schreiben aus Mannheim zur Kenntniß des Generalraths, welches über die Verzögerung einer Aufnahme Beschwerde führt; die Recherche im Bureau hat ergeben, daß das fragliche Attest wegen Nichtangabe von Namen und Stand des Aufzunehmenden sofort zurückgeschickt worden ist, um ergänzt zu werden, bei der erfolgten Wiedereinsendung jedoch bei dem Umzuge des Bureaus unter andere Briefe gerathen, wodurch die Verzögerung der Erledigung entstanden.

i) Beschließt der Generalrath die wegen Beitragsreste erfolgte Streichung des Mitgliedes O. Müde aus Ortsverein Magdeburg aufrecht zu erhalten.

2. Aus dem Hilfsfonds werden dem Mitgliede Buch-Nr. 1237 J. Galuste-Danzig 20 Mk.; — Buch-Nr. 2397 C. Steffen-Basewalt 20 Mk.; — und dem Mitgliede Buch-Nr. 4327 J. Kaufsch-Königsberg i. Pr. 25 Mk. als Unterstützung bewilligt.

3. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.
Somit ist die Tagesordnung erledigt. Es schließt der Vorsitzende die Sitzung 10³/₄ Uhr Abends.

Für den Generalrath:

C. Fußmann,
zeitiger Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Nächste ordentliche Generalrathssitzung Mittwoch, den 15. Juni 1898, Abends 8 Uhr im Restaur. Krüger, Seydelstr. 30, ohne vorherige Einladung.

53. Vorstandssitzung

der **Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse**
„Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 107.“

Verhandelt Berlin, den 25. Mai 1898. Sitzungszimmer Seydelstr. 30.

Die Sitzung wird Abends 10³/₄ Uhr eröffnet; anwesend sind die Vorstandsmitglieder Liebau, Wulff, Beyer, Boed, Cassner, Fußmann und Ludewig; durch Krankheit entschuldigt fehlen Bahle und Reinboth. Die Generalrevisoren Martilger, Günther und Meyer wohnen den Verhandlungen bei.

Durch das entschuldigte Fehlen der beiden Vorsitzenden bedingt, werden für die heutige Sitzung Vorstandsmitglied Fußmann zum Vorsitzenden und Vorstandsmitglied Ludewig zu dessen Stellvertreter gewählt.

Die von dem Vorsitzenden bekannt gegebene Tagesordnung, welche aus zwei geschäftlichen Gegenständen besteht, wird wie folgt erledigt.

1. Das Mitglied Buch-Nr. 3707 O. Tesmar aus Verwaltungsstelle Spandau ist während seiner Krankheit in nicht gestatteter Ausgehzeit wiederholt in Berlin getroffen worden. Die Verwaltung beantragt das Mitglied in Ordnungsstrafe zu nehmen; der Vorstand beschließt einstimmig dem Antrage entsprechend, und setzt die von dem Mitgliede zu zahlende Ordnungsstrafe auf 20 Mark fest.

2. Das Mitglied Buch-Nr. 4611 Warmbold aus Verwaltungsstelle Potsdam ist wiederholt ¹/₂ Stunde über seine ihm gestattete Ausgehzeit während seiner Krankheit fortgeblieben; die Verwaltung beantragt denselben für diese Ueberschreitung seiner Ausgehzeit in Ordnungsstrafe zu nehmen. Der Vorstand beschließt einstimmig dem Antrage gemäß und setzt die von dem Mitgliede zu zahlende Ordnungsstrafe auf 10 Mk. fest.

Die Tagesordnung ist erledigt, es wird das Protokoll vollzogen worauf der Vorsitzende die Sitzung um 11 Uhr Abends schließt.

Für den Vorstand:

C. Fußmann,
z. B. Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Nächste Vorstandssitzung Mittwoch, den 15. Juni 1898 Seydelstr. 30, ohne vorherige Einladung.

144. Bureau Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 31. Mai 1898, Vormittag 10³/₄ Uhr.

1. Laupheim. Das Rechtsschutzgesuch des Mitgliedes Hofbauer wird dem Generalrath überwiesen.

2. Lauenburg. Die gemeldete Ergänzungswahl wird im Namen des Generalraths bestätigt.

3. Hagen. Der eingesandte erneute Antrag wird dem Generalrath überwiesen.

4. Glogau. Sammlungen sind als statutenwidrig unterzagt und dürfen daher unter keinen Umständen ausgeschrieben werden.

5. Nürnberg. Von der Zuschrift des Verbandsgenossen Herrn Käfer wird Kenntniß genommen.

6. Cannstatt. Zu dem eingeschickten Hilfsfondsge such bedarf es näherer Angaben, welche gefordert werden sollen.

7. Nürnberg. Von dem Schreiben des auswärtigen Generalrathsmitgliedes Dorn wird dankend Kenntniß genommen.

8. Nürnberg. Dem Mitgliede Buch-Nr. 7706 Michael Boscher sind als Uebersiedelungsbeihilfe für sich, seine Familie und Wirthschaft für die Tour von Ansbach nach Nürnberg = 38 Kilometer in Summa 12,47 Mk., und zwar Reiseunterstützung des Mitgliedes 0,95 Mk., der Frau 0,76 Mk., ein Kind 0,76 Mk., Wirthschaft 10 Mk. zu zahlen.

9. Berlin I. Das Mitglied Buch-Nr. 14444 Schulz hat 20 Mk. Ordnungsstrafe in der statutenmäßigen Frist zu zahlen.

10. Von einer Zuschrift des Rechtsanwalts Herrn Sonnenfeld in Sachen Köhler-Mannheim wird Kenntniß genommen.

11. Zabrze. Von dem Schreiben des Vorsitzenden Genossen Koplez ist zustimmend Kenntniß genommen.

12. Arbeitslosgkeitsunterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch-Nr. 3302 Reinde-Rathenow vom 27. 5. an (Beitragabst. 22 W.); — Nr. 10702 Kiezinski-Brandenburg a. S. vom 31. 5. an (Beitragabst. 23 W.); — Nr. 9492 Malo-Berlin I vom 28. 5. an mit Einrechnung der bereits in diesem Jahre erhaltenen Unterstützung (Beitragabst. 22. W.).

13. In Arbeit: Buch-Nr. 4394 Nizge-Nizdorf 23. 5.; — Nr. 5860 Maife-Glogau 7. 5.; — Nr. 9080 Paul-Oferode 19. 4. und Nr. 6685 Günzel-Böhlen 23. 5. 1898.

Schluß der Sitzung 12 Uhr Mittags.

Das Bureau.

J. Reinboth,
Stellv. Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Ver sammlungen.

Juni.

Ansbach I. (Schreiner). 5. Nachm. 4 Uhr Vers. im Gasth. z. „Halbmond“.
Ansbach II. (Büttner). 4. Abds. 8 Uhr Vers. im Gasth. z. „Goldenen Apfel“ Versh.
Augsburg. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. z. „Wiener Hof“, Carmelitenstr. Gesh.
Berlin (Erster). 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Wabbertstr. 21. Gesh., Versh.
Berlin (Königt.). 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Kopenstr. 65. Gesh., Beitrags., Versh.
Berlin (Moabit). 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Bredowstr. 11. Berichte, Versh.
Berlin (West). 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Kulmstr. 10, Ede Obbenstr. Gesh., Beitrags.
Berlin (Nord). 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesh., Vereinsang.
Berlin VI. (Pianofortearb.) 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Drantenstr. 183.
Biberach. 5. Nachm. 3 Uhr, Vers. i. Gasth. „Zum Schwan“ Gesh., Berichte Beitr.
Breslau. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Grünen Löwen“ Nicolaistr. 68. Gesh., Versh.
Charlottenburg. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Kühn, Schillerstr. 26. Gesh., Versh.
Cottbus. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. Gasth. z. d. „Drei Kronen“ Berlinerpl. Versh.
Chemnitz. 13. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in der „Reichskrone“, Reichsstr. 73. Versh.
Danzig. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Vorstadt. Graben 9. Geschäftl., Versh.
Dresden. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Beitrags. im Rest. „Zum schwarzen Wallfisch“ Frauenstr. 12.
Erlau. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Weichert's Restaurant“ Beitrags. u. A.
Forst. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Thumstr. 13. Gesh., Beitrags., Versh.
Gera. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Bachmann, Sorge 19. Ver., Versh., Beitrags.
Gleiwitz. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jochemeyt, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.
Görlitz. (Tischl.). 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. d. Pilgerschänke, Heilige Grabstr. Geschäftl., Berichte, Beitrags.

Görlitz. (Goldarb.) 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im Rest. „Graf Moltke“ Gesh., Beitrags.
Hagen. 5. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Müllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versh.
Halberstadt. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. (wo? d. Ned.) Geschäftl., Beitrags. u. A.
Halle. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 10. Gesh., Beitrags. nur in d. Versamml. v. d. Mitgliedern selbst.

Hirschberg. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. „Feier“ Mühlgrabenstr. 23.
Inowrazlaw. 5. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21/22 Beitrags.

Jena. 11. Abds. 8 Uhr, Zahlabend im „Kaffeehaus“.

Landsberg a. W. I. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. b. „Klatt“ am Paradeplatz. Gesh., Beitrags.

Pangensbiela. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Schön's Gasth.“ Rassenber., Beitrags.

Leipzig. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Schloßgasse 10. Gesh., Berichte, Beitrags.

L.-Sohlis. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in der „Weintraube“ Beitrags., Berichte u. a.

L.-Lindenau. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr in „Gönz's Saalbau“ Bügenerstr. 14. Gesh.

Piegnitz. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesh., Versh.

Pöbau. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Gesh., Beitrags., Versh.

Rübeck. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Henning's Gasth.“, Marlesgrube. Versh.

Rüdenscheld. 5. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Wöhs, Gesh., Beitrags., Versh.

Mannheim. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Halben Mond“. Gesh., Beitrags. u. A.

Mülheim (Ruhr). 4. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. König, Charlottenstr. Beitrags., Versh.

Nowawes. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Germaniaaal“ Wilhelmstr. 24.

Nürnberg II. (Büttner). 5. Nachm. 4 Uhr, Vers. im „Rest. Kranich“ Carolinenstr.

Basewalt. 5. Nachm. 5¹/₂ Uhr, Vers. Gesellschaftshaus Königsstr. 6. Gesh., Versh., Strags.

Pasing. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Brauerei Pasing“. Gesh., Versh. — Beitrags. nur von den Mitgliedern selbst in der Versammlung; Verlust der Mitgliedschaft tritt ein in Nichtachtung des § 6 Abs. 2.

Potsdam. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Bell, Waisenstr. 61. Beitrags., Versh.

Rixdorf. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Gesh., Berichte, Beitrags.

Rudolstadt. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Gesh., Versh.

Schmölln. 5. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Grell, Bahnhofstr. Beitrags., Versh.

Schweidnitz. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. Gasth. „Zum blauen Hech“ Breslauerstr. 8.

Siegen. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Sturm, Marburgerthor 13. Beitrags., Versh.

Spandau. 11. Abds. 8 Uhr Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitrags. u. a.

Stettin-Grabow. 5. Nachm. 4 Uhr, Vers. Zützenstr. 18. Gesh., Vereinsangel., Versh.

Striegau. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. z. „schwarzen Bär“, Beitrags. u. A.

Wetschau. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Jentsch. Gesh., Beitrags., Versh.

Wittenberge. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Zahn, August- u. Wittelsch.-Ede. Gesh., Versh.

Zweibrücken. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in d. „Brauerei Ringer“. Gesh., Versh.

Orts- und Medizinalverbände.

Dresden. (Ortsverband). Sonntag, 5. Juni, Nachm. 3 Uhr, Vers. Pfarrgasse 1, I. Vortrag d. Gen. Häußler über: Die Frauenfrage.

Anzeigen.

Herzogliche Baugewerkschule
Wilm. 31. Oct. Holzminden Wtr. 37/68
Vorunt. 3. Oct. 1000 Schill.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann

Mehrere tüchtige Bau- und Möbelschreiner sowie zwei Lehrlinge erhalten Stellung durch den Arbeitsnachw. des Ortsverband. Südenscheid (Westf.) b. Aug Hartmann, Grabenstr. 17.

Ein Möbeltischler, welcher mehrere Jahre in einer Jalouiefabrik gearb., hierin vollst. firm ist, sowie auch mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, sucht möglichst in Berlin anderweite Stellung. Näheres b. H. Steffen, Kottbus, Schützenstr. 9.

Der Arbeitsnachweis

der
vereinigten Ortsvereine der Tischler
Berlin I—VI
befindet sich jetzt
Scharnstr. 20 pt.
Vorm. von 8—10 Uhr geöffnet.

Tüchtige Drehsler und Bildhauer finden dauernde und lohnende Arbeit in Lübeck. Näh. v. J. Kruse, Sekr. das. Cronsdorfer Allee 61a I.